

# Die Aufgabe der "Protar" = La tâche de "Protar"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **12 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-363144>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Aufgabe der «Protar»

---

Wir vernahmen gelegentlich die Auffassung, dass mit der Einstellung der Feindseligkeiten die Weiterführung unserer Zeitschrift überflüssig werde. Die Frage wurde denn auch durch eine Reihe von Instanzen, die wir als absolut zuständig bezeichnen müssen, eingehend geprüft, und es hat sich durchaus eindeutig der Schluss ergeben, dass die «Protar» nach wie vor Aufgaben zu erfüllen hat, deren Bedeutung gegenüber denjenigen während des Krieges oder unmittelbar kriegsbedrohter Zeiten keineswegs zurücksteht. Die starke Beachtung, welche die «Protar», namentlich auch im Auslande, jederzeit gefunden hat, bildet für sie eine Verpflichtung.

Die Zeiten sehen trotz des Waffenstillstandes düster aus. Abrüstungstendenzen, wie nach dem letzten Krieg, sind unbekannt. Ob wir wirklich auf einen langen Frieden hoffen dürfen, ist heute noch völlig ungewiss. Es scheint sich auf jeden Fall abzuzeichnen, dass neue Feindseligkeiten schlagartig einsetzen werden, und dass Verteidigungsmöglichkeiten nach Einsetzen der Kampfhandlungen nicht mehr geschaffen werden können. Es kann also nur mit dem gerechnet werden, was wirklich zur Verfügung steht und was vorbereitet ist. Das gilt für den Luftschutz wie für jede andere Massnahme zur Verteidigung unseres Landes.

Dennoch ist heute eine allgemeine Kriegsmüdigkeit unverkennbar. Der einzelne Bürger möchte sich mit allen seinen Gedanken vom Grauen des Krieges lösen. Es überrascht deshalb nicht, wenn der Schweizerische Luftschutz-Verband seine Tätigkeit und die Herausgabe seiner Zeitschrift «Luftschutz» einstellt. Ganz ohne Zweifel ist diese völlige Einstellung mehr psychologisch bedingt, als restlos sachlich begründet. Die Aufgabe des Verbandes bestand vornehmlich darin, die heute von den Behörden aufgehobenen allgemeinen Luftschutzmassnahmen, die jeden Bürger betrafen — wir möchten sie die allgemeinen Luftschutzmassnahmen nennen, — zu betreuen. Auch auf diesem Gebiet gibt es zahllose Erfahrungen auszuwerten und namentlich die baulichen Vorkehrungen zum Schutze gegen Angriffe aus der Luft oder gegen Fernbeschuss dürfen bei Neuanlagen nicht vernachlässigt werden. Die «Protar» hat also schon hier eine Aufgabe zu übernehmen, indem sie Erfahrungen auszuwerten sucht und Massnahmen empfiehlt, die vornehmlich in baulicher Hinsicht in friedlichen Zeiten ohne wesentliche Mehrkosten getroffen werden können und die bei kriegerischen Ereignissen nie mehr innert nützlicher Frist und finanziell tragbar nachgeholt werden könnten. Ohne Zweifel werden behördliche Instanzen tätig bleiben müssen, die mögliche Massnahmen auf diesem allgemeinen Sektor prüfen und empfehlen und im gegebenen Zeitpunkt für den Einbau in die Gesetzgebung der Landesverteidigung sorgen.

Die Industrie hat die ihr vorgeschriebenen Vorkehrungen gegen Angriffe aus der Luft oder durch Fernbeschuss gelegentlich als störend empfunden. Die klare Ueberlegung führt aber immer zum Schluss, dass sie im Interesse der Industrie selbst und damit im Interesse unseres Landes überhaupt, wie alle anderen Vorkehrungen der Landesverteidigung, unumgänglich nötig sind. Viele Massnahmen lassen sich weder improvisieren noch im Ernstfalle nachholen. Die verantwortungsbewusste Industrie wird sich auch fernerhin mit Fragen des Schutzes ihrer Betriebe befassen müssen. Hier kann die Protar zuverlässiger Ratgeber bleiben.

Die zivilen Luftschutzmassnahmen mussten während des Krieges nach den bestehenden Bestimmungen von der Luftschutztruppe überprüft werden. Die Truppe kam dadurch wie keine andere in unmittelbare Berührung mit der Bevölkerung und oft kam sie in Konflikt mit den scheinbar privaten Interessen des Bürgers. Dort liegt wohl der Hauptgrund, dass sie, namentlich unmittelbar nach dem Waffenstillstand, die Auswirkungen der sich entladenden «Volkswut» über sich ergehen lassen musste. Dieser «Volkszorn» machte auch gar keinen Unterschied zwischen den zivilen Luftschutzmassnahmen und der Luftschutztruppe, die ihren Dienst ebenso uneigennützig tat, wie jede andere Truppe. Bei sachlicher Ueberlegung kommt aber auch die Bevölkerung — bei den massgebenden Behörden und militärischen Instanzen herrscht darüber absolut kein Zweifel — zum Schluss, dass, solange die Schweiz überhaupt eine Landesverteidigung braucht, sie als Bestandteil dieser Landesverteidigung auch eine Luftschutztruppe unterhalten und ausbilden muss. Die zukünftige Aufgabe, die Stellung dieser Truppe und ihre Einordnung in die gesamte Landesverteidigung im Zusammenhang mit der geplanten Heeresreform liegt heute bei den massgebenden Instanzen im Studium. Die «Protar» hat bisher und wird auch weiterhin Beiträge zum Studium dieses ganzen Fragenkomplexes liefern.

Mit der Uebernahme einer Charge in einer Truppe und ganz besonders mit dem Offiziersgrad, ist unbedingt die Verpflichtung zu ausserdienstlicher Weiterbildung verbunden. Der Offizier muss bestrebt sein, eine gewisse geistige Formung überhaupt und eine offiziersmässige Ausbildung im besondern auf psychologischem, taktischem und fachtechnischem Gebiete zu erreichen. Ein Offizier, der sich mit diesen Fragen ausserdienstlich nicht auseinandersetzt und seine Ausbildung nicht fördert, wird den an ihn zu stellenden Anforderungen weder in Friedens- noch in Kriegszeiten genügen können. Leider macht man oft die Beobachtung, dass gerade diejenigen Offiziere, die eine Weiterausbildung am allernotwendigsten hätten, entweder die Mittel zu dieser Weiterausbildung ganz falsch beurteilen oder überhaupt glauben, sich allen Bestrebungen zur

Weiterausbildung fernhalten zu müssen. Es ist bis jetzt auch in Schulen und Kursen viel zu wenig darauf hingewiesen worden, welche Bedeutung der ausserdienstlichen Weiterbildung zukommt, und dass sie eine eigentliche Verpflichtung darstellt. In Verbindung mit der Schweizerischen Luftschutz-Offiziersgesellschaft hat die «Protar» in Zeiten, wo der Offizier mit dienstlichen Fragen weniger Kontakt hat, in vermehrtem Masse die Aufgabe, ihn auf dem laufenden zu halten.

Wir möchten mit einigen Stichworten andeuten, welchen Fragen wir besondere Aufmerksamkeit schenken werden:

1. Kriegserfahrungen des Schutzes gegen Angriffe aus der Luft und durch Fernbeschuss (V-Waffen).
2. Atomenergie und ihre Auswertung.

3. Entwicklung von Angriffs- und Abwehrwaffen.
4. Allgemeine taktische Fragen.
5. Taktik der Schutztruppe, wie sie sich aus den Kriegserfahrungen ergibt.
6. Psychologische Fragen der Truppenführung.
7. Fragen der Reorganisation der Luftschutztruppe und der Landesverteidigung.
8. Industrieluftschutz, Industrieerzeugnisse, die der Landesverteidigung dienen.
9. Fragen der Weltsicherheit usw.

Durch eine solche möglichst umfassende Behandlung aller Themen, die für die Führung der Luftschutztruppe und für den allgemeinen Luftschutz interessant sind, möchten wir die Offiziere an unserer fachtechnischen Zeitschrift interessieren und hoffen, damit recht vielen Offizieren in ihrer ausserdienstlichen Weiterbildung zu dienen.

*Redaktion und Verlag.*

## La tâche de «Protar»

Parfois certaines personnes pensent qu'avec l'arrêt des hostilités la continuation de notre journal est superflue. Cette question fut examinée par quelques personnes que nous pouvons considérer comme absolument compétentes en la matière. Toutes les personnes sont arrivées à la conclusion claire et nette que la *Protar* a, comme auparavant, des tâches à remplir qui sont aussi importantes que celles qui se sont présentées pendant la guerre ou pendant les périodes de tension internationale. L'intérêt porté au journal *Protar* aussi bien en Suisse qu'à l'étranger constitue pour lui un engagement. — Malgré l'armistice les temps ne sont pas «roses». Une tendance au désarmement telle que celle qu'on a relevé après la dernière guerre ne se manifeste aucunement. Nous ne pouvons pas dire si réellement nous pouvons compter sur une longue période de paix. Mais on peut déjà maintenant reconnaître qu'en cas de nouveaux conflits la guerre éclaterait sans longs préliminaires et comme un coup de foudre. Il ne sera pas possible après le début des hostilités de créer encore des moyens de défense; on ne peut donc compter qu'avec les moyens qui seront à ce moment à notre disposition. C'est valable également pour la Protection anti-aérienne comme pour tout autre mesure pour la défense de notre pays.

Il est malgré tout vrai qu'aujourd'hui une lassitude générale se manifeste pour tout ce qui a rapport à la guerre; les citoyens voudraient détourner leurs pensées des horreurs de la guerre. Il est compréhensible, dans ces conditions, que l'Association suisse de la Protection anti-aérienne arrête son activité et l'édition de son journal *Protection anti-aérienne*. Sans doute cet arrêt complet découle davantage de questions psychologiques que de questions de fait. La tâche de cette association consistait avant tout de propager les

mesures de Protection anti-aérienne qui touchent chaque citoyen — nous pourrions les appeler les mesures P. A. générales — et qui aujourd'hui ont été abrogées par les autorités. Dans ce domaine, il y a aussi une immense quantité d'expériences à examiner. Il s'agit particulièrement de ne pas négliger les mesures de protection contre les attaques de l'air ou par les «V 1» et «V 2», etc. dans l'industrie du bâtiment. La *Protar* a donc déjà dans ce domaine la grande tâche de chercher à tirer des expériences faites et à montrer quelles sont les mesures qui peuvent être prises en matières de construction P. A. en temps de paix déjà et ceci avec un minimum de frais. Ceci est particulièrement important, en tenant compte que ces constructions ne peuvent plus être créées à temps lorsque les hostilités auront éclaté. Les autorités devront certainement maintenir des offices qui poursuivront l'étude des mesures P. A. générales, qui les recommanderont et qui soigneront pour l'incorporation dans la législation de notre défense nationale.

L'industrie a parfois considéré les mesures prescrites contre les attaques aériennes ou les armes «V» comme gênantes. La logique montre que ces mesures qui sont dans l'intérêt de l'industrie elle-même et par suite aussi dans l'intérêt de notre pays comme tout autre mesure visant la défense nationale, sont absolument nécessaires. Beaucoup de ces travaux de défense ne peuvent être improvisés en temps de guerre. Les établissements industriels qui sont conscients de leur responsabilité s'occuperont aussi dorénavant des questions de la Protection anti-aérienne de leur entreprise. Pour eux la *Protar* sera toujours un conseiller précieux.

Les mesures de Protection anti-aérienne civile étaient contrôlées pendant la guerre par la troupe

P. A. en vertu des instructions existantes. De ce fait la troupe entrait en contact direct et parfois aussi en conflit avec la population et les intérêts particuliers des citoyens. De là découlent les attaques de la presse contre la troupe P. A. immédiatement après l'armistice. La «rage publique» ne faisait pas de différence entre la troupe P. A. qui a certainement fait son devoir aussi consciencieusement que n'importe quelle autre arme et les mesures civiles de P. A. En raisonnant objectivement la population doit arriver — et les autorités et les instances militaires n'ont à ce propos aucun doute — à la conclusion que, aussi longtemps que la Suisse a besoin d'une défense nationale, la troupe P. A. doit être maintenue et instruite et forme un élément de celle-ci. La future tâche, la position et l'organisation de la troupe P. A. dans le cadre de la défense nationale sont à l'étude en connexion avec la réforme de l'armée auprès des autorités compétents. La *Protar* a jusqu'à présent apporté son concours à l'étude de toutes ces questions. Elle le fera aussi dorénavant.

En devenant officier et en acceptant une charge dans une troupe, ce dernier s'engage du même coup à s'instruire et à s'intéresser à son arme aussi en dehors du service. L'officier doit tendre à développer non seulement son instruction militaire, mais encore à compléter son instruction générale. Dans l'ensemble l'instruction d'un officier porte sur des questions psychologiques, tactiques et techniques. Celui qui ne s'en occupe pas en dehors du service ne pourra pas remplir les exigences de son grade et de sa charge, ni en temps de paix ni en temps de guerre. Malheureusement l'on constate que les officiers qui auraient particulièrement be-

soin de s'instruire ne se rendent pas toujours compte des moyens de continuer cette instruction hors service ou se tiennent à l'écart. Dans les écoles et cours on a peut-être pas assez insisté sur ce point, qui représente un engagement pris implicitement par l'officier lors de l'obtention de son grade. En collaboration avec la Société Suisse des Officiers P. A., la *Protar* a à cœur de tenir l'officier au courant des questions qui l'intéressent, et ceci particulièrement pendant l'époque où celui-ci à moins de contact avec la troupe et le service en général.

Nous voudrions en quelques mots expliquer quelles seront les questions auxquelles nous vouerons un soin particulier dans notre journal:

- 1° Expériences de guerre en matière de protection contre les attaques par avions et armes «V»;
- 2° énergie atomique et son application;
- 3° développement des armes offensives et défensives;
- 4° questions techniques générales;
- 5° tactique de la troupe P. A. selon les expériences de guerre;
- 6° questions psychologiques du commandement;
- 7° questions de la réorganisation de la troupe P. A. et de la défense nationale
- 8° protection anti-aérienne de l'industrie, produits industriels servant à la défense nationale;
- 9° questions de la sécurité mondiale, etc.

En traitant aussi amplement que possible tous les problèmes intéressant la conduite de la troupe P. A. et la P. A. en général, nous espérons gagner les officiers comme lecteurs de notre journal et ainsi leur être utile dans l'instruction lors service.

*Editeur et rédaction.*

## **Atomenergie** Von Dr. E. Bleuler, Zürich

Auf Grund der ersten Meldungen über die Atombombe ist im Augustheft der «Protar» (1945, Nr. 8) eine Zusammenfassung der damaligen Kenntnisse der zugrundeliegenden physikalischen Prozesse gegeben worden. In der Zwischenzeit ist ein Bericht über die Entwicklung der Atommaschine und der Atombombe erschienen, in welchem die hauptsächlichsten Ergebnisse der amerikanischen Forschung und Produktion dargestellt werden: «*Atomic Energy, A General Account of the Development of Methods of Using Atomic Energy for Military Purposes under the Auspices of the United States Government 1940-1945.* By H. D. Smyth.»

Da in dieser Publikation ganz neue Gesichtspunkte auftauchen und manche Einzelheiten der technischen Verwertung der Atomenergie beschrieben sind, welche weit über unsere früheren Kenntnisse hinausgehen, dürfte eine zusammenfassende Wiedergabe am Platze sein. Es versteht

sich, dass einige Punkte — welche in ihrer Gesamtheit das «Geheimnis der Atombombe» ausmachen — nur andeutungsweise ausgeführt sind. Vor allem werden keine Angaben über Grösse, Gewicht und Zusammensetzung der Bombe und teilweise der Maschine gemacht, so dass auf Schätzungen, welche im folgenden gegeben werden, kein allzu grosses Gewicht gelegt werden darf.

### **I. Atombau und Atomumwandlung.**

#### *Atombau.*

Zum Verständnis des Folgenden seien die Angaben des ersten Berichtes über den Atombau kurz wiederholt: Die Materie besteht aus Atomen, den kleinsten (vermeintlich) unteilbaren Teilchen. Ihre Zahl ist sehr gross: 1 g Wasserstoff enthält  $6,02 \cdot 10^{23}$  Atome (0,602 Quadrillionen), ebenso wie 16 g Sauerstoff oder 238 g Uran. Der Durchmesser des Atoms ist von der Grössenordnung  $10^{-8}$  cm